

Zwanglose Sonder-Ausgabe.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönau, Böhmberg, Landesgut und Voltendahn wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 10 Pf.; allerwärts Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Montag, den 31. Januar 1916
Nr. 30

Abonnementpreis
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 M., vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,65 M. Bei den Ausgabestellen in Girschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen i. d. ganze Auflage 110.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge“.

Zeppelin über Paris. Ein deutsches Uboot. — Starke Frontgewinn im Westen. Erfolge in Albanien.

Zeppelin über Paris!

wb. Paris, 30. Jan. Agence Havas meldet: Während dichten Nebels erschien am Sonnabend abends gegen 11 Uhr ein Zeppelin und warf über Paris mehrere Bomben ab, denen ziemlich viel Personen zum Opfer fielen. An einem Punkt wurden 15 Personen getötet, an einem anderen ein Mann und drei Frauen. Ein Haus wurde zerstört, auch sonst vielfach Materialschaden angerichtet. Die Jagd der Flugzeuge auf den Zeppelin blieb vergeblich. Bis 1 Uhr nachts lag Paris völlig im Dunkeln.

Erfolge eines deutschen Uboots im Mittelmeer.

wb. Berlin, 29. Januar. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 18. Januar den englischen armierten Transportdampfer »Marene« im Mittelmeer und am 23. Januar einen englischen Truppen-Transportdampfer im Golf von Saloniki vernichtet.

Am 17. Januar 10 Uhr vormittags hielt das Unterseeboot 150 Seemeilen östlich von Malta einen Dampfer an, der die holländische Flagge führte und am Bug den Namen »Melanie« trug. Der Dampfer stoppte, machte Signal »Halt gemacht« und schickte ein Boot. Als sich darauf das Unterseeboot zur Prüfung der Schiffspapiere dem Dampfer näherte, eröffnete dieser unter holländischer Flagge aus mehreren Geschützen und Maschinengewehren ein lebhaftes Feuer und versuchte,

das Unterseeboot zu rammen. Diesem gelang es nur durch schnelles Tauchen, sich dem völkerrechtswidrigen Angriffe zu entziehen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 30. Januar. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

An und südlich der Straße Wimpy-Neuville dauerten die Kämpfe um den Besitz der von uns genommenen Stellungen an. Ein französischer Angriff wurde abgeschlagen. Die südlich der Somme eroberte Stellung hat eine Ausdehnung von 3500 Metern und eine Tiefe von 1000 Metern. Im Ganzen sind dort 17 Offiziere, 1270 Mann, darunter einige Engländer, in unsere Hand gefallen. Die Franzosen versuchten nur einen schwachen Gegenangriff, der leicht abgewiesen wurde.

In der Champagne kam es zeitweise zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Auf der übrigen Front wurde die Feuerfähigkeit durch unfünftiges Wetter beeinträchtigt. Gegen Abend eröffneten bei Narce die Franzosen ein heftiges Feuer gegen unsere Front östlich von Pont à Mousson. Das Vorgehen feindlicher Infanterieabteilungen wurde vereitelt.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 29. Januar. Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

Die Brüdenschanze nordwestlich von Uscieszko am Dniepr wurde heute früh heftig angegriffen. Die tapfere Besatzung schlug den Feind zurück; das Borfeld ist mit russischen Leichen besät. Ueber der Strypafront erschien gestern ein feindliches Flugzeuggeschwader. Von den elf russischen Flugzeugen wurden zwei durch Artillerievolltreffer vernichtet, drei zur

Notlandung hinter den feindlichen Linien gezwungen. Bei Bereftianj am Styr schlugen unsere Feldwachen Vorstöße stärkerer russischer Aufklärungsabteilungen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben Alessio und den Adriaahafen San Giovanni di Medua besetzt. Es wurden viele Vorräte erbeutet.

In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Aus verschiedenen Orten des Landes kommt die Meldung, daß die Bevölkerung unseren einrückenden Truppen einen feierlichen Empfang bereitet hat. An Waffen wurden bis jetzt, die Lovren-Deute mit eingerechnet, bei den Hauptversammlungen eingebracht: 314 Geschütze, über 50 000 Gewehre und 50 Maschinen-gewehre. Die Zählung ist noch nicht abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doefer, Feldmarschallleutnant.

Amerikanisches.

Lausings Vorschlag.

wb. Newyork, 29. Januar. Der Washingtoner Korrespondent der Associated Press meldet, daß Lausings Note an die kriegführenden Mächte die Annahme der folgenden Formel vorschlägt:

1. Ein Nichtkämpfer hat das Recht, an Bord eines unter der Flagge einer kriegführenden Macht fahrenden Handelsschiffes über den Ocean zu fahren und zu seinem Schutze auf die Bestimmungen des Völkerrechtes und der Menschlichkeit zu rechnen.
2. Ein Handelsschiff, welcher Nationalität es auch angehören mag, darf nicht ohne vorherige Warnung angegriffen werden.
3. Ein Handelsschiff einer kriegführenden Macht muß dem Befehl, beizudrehen, sofort Folge leisten.
4. Auf ein Handelsschiff darf nicht gefeuert werden, außer wenn das Schiff Widerstand zu leisten versucht. Selbst in diesem Falle muß der Angriff sofort aufhören, sobald Flucht oder Widerstand aufhört.
5. Nur wenn es unumgänglich ist, das Kriegsschiff mit einer Besatzung zu versehen und es aufzubringen, ist die Zerstörung gerechtfertigt, in welchem Falle die an Bord befindlichen Personen in Sicherheit gebracht werden.

Nach einer Meldung des Washingtoner Korrespondenten der Associated Press teilte Lausings den kriegführenden Mächten außerdem mit, daß bewaffneten Handelsschiffen nur wenn sie bestimmte von Amerika vorgeschlagene Bedingungen unterschreiben, der Zugang in amerikanische Häfen gestattet werden kann, andernfalls würden sie nur unter den für Kriegsschiffe geltenden Bestimmungen zugelassen werden.

Gegen die amerikanische Munitionsausfuhr.

tu. Frankfurt a. M., 29. Januar. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet aus Newyork: Zwölf Senatoren richteten heftige Angriffe gegen den Waffen- und Munitionstransport. Eine Petition, die mit etwa einer Million Unterschriften bedeckt ist, und dem Senat unterbreitet werden soll, fordert die Verhinderung dieses Exports.

Amerika und England.

wb. Washington, 29. Januar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Senator Walsh erregte im Senat Aufsehen durch den Antrag, den Handel mit den Alliierten aufzugeben, außer wenn sie auf die Vorstellungen Amerikas hörten. Walsh zufolge haben die britischen Zensoren vertrauliche Instruktionen, alle Handelsangelegenheiten, die bei den aufgefundenen Postfächern neutraler Länder gefunden würden, zu notieren. Walsh sagte, daß unter solchen Umständen der amerikanische Uebersee-handel auf solche Personen in Europa beschränkt werden würde, die England billigt.

Der Krieg gegen England.

Rückgang des englischen Schiffbaus.

tu. Haag, 29. Januar. (B. L.) Lloyds Schiffsregister bringt neben die Zahlen der 1915 gebauten Schiffe. Danach wurden nur 327 Schiffe mit 650 919 Tonnen Gesamtinhalt gebaut, gegen 688 mit 1 932 153 Tonnen 1913. Die englischen Reedereien sind beunruhigt über diesen Rückgang. Man fordert Maßnahmen, damit England seine erste Stelle als Schiffbauer und

Reeder behaupten könne; dazu müsse sich die Zahl der englischen Handelsschiffe im Jahre 1916 absolut vergrößern, denn die hohen Frachttarife veranlassen einen verstärkten Bau von Schiffen in neutralen Ländern, das werde England später fühlen.

Der Verlust des „Apyam“.

wb. London, 29. Januar. Der Daily Express meldet, daß der Dampfer „Apyam“, dessen Verlust sicher erscheint, deutsche Kriegsgefangene aus Kamerun nach Europa brachte. (?)

Das Verbesthem.

wb. London, 28. Januar. Auf der Versammlung der Arbeiterpartei in Bristol sagte Henderson, seit dem 16. Dezember hätten sich 113 987 Unverheiratete zum Eintritt ins Heer gemeldet.

Eine Entschuldigung Greys.

tu. Haag, 29. Januar. (Frankf. Ztg.) Reuter meldet aus London: Das Ministerium macht bezüglich des Anhaltens des Postbootes „Stockholm“ bekannt, daß bei der Untersuchung der Ladung des Dampfers „Stockholm“ eine Ladung Blei, 142 Tonnen (500 Kisten) an Bord gefunden wurde. Die Partie Blei war in den Schiffspapieren nicht enthalten. Da nun die Einschiffung in Newyork unter Kontrolle des englischen Konsuls geschah, der die Kisten versiegelte und eine Erklärung abzugeben hatte, mußte die Aenderung des Frachtbriefes den Verdacht erwecken, daß man irgend etwas zu unterdrücken beabsichtige.

Lloyd George versichert sich.

tu. Lugano, 29. Januar. Der „Secolo“ veröffentlicht ein lauges Telegramm seines Londoner Spezialkorrespondenten über eine Unterredung mit Lloyd George. Dieser erklärte, England sei spät aufgewacht, aber jetzt gehe es zu allgemeiner Zufriedenheit entschieden vorwärts. England, das jetzt 2500 Munitionsfabriken mit 2 Millionen Arbeitern beiderlei Geschlechts aufzuweisen habe, könne heute alle anderen Verbündeten mitversorgen. Das Freiwilligenheer übersteige bereits die Zahl von 3 Millionen Mann, und das neue Dienstwagnis werde binnen 19 und 30 Jahren, Altersklassen, die in Deutschland und Oesterreich-Ungarn bereits erschöpft seien. (?) England könne überhaupt nicht erst an den Krieg zu führen. Er sei überzeugt, daß der Endsieg den Alliierten zufallen werde, namentlich weil sie jetzt anfangen, einheitlich zu operieren, während bisher England nur seinen eigenen Krieg führte, und Rußland, Frankreich und Italien es ebenso machten. Alle hätten aber jetzt eingesehen, daß es eine Notwendigkeit gewesen sei, und die früheren Fehler würden sich fortan nicht wiederholen, in Zukunft würde aufgrund eines einheitlichen Planes gehandelt werden. Alle Mächte seien vom Kriege überrascht worden, und deshalb seien alle unvorbereitet gewesen. Die Engländer haben die Universitätsstudenten zu Offizieren erogen, Deutschland habe keine Berufs-offiziere mehr zur Verfügung. (!) Außerdem würden die wirtschaftlichen Zustände in Deutschland den Alliierten zum Siege verhelfen. Der Minister ist der Ueberzeugung, daß dieser Krieg nicht unentschieden endige. Die Demokraten der gesamten Welt seien für die Alliierten, und sechs Millionen Mann hätten sich insgesamt zum Eintritt gemeldet. Genau so wie England einst Napoleon nach 20 Jahren besiegte, werde es auch Deutschland niederzwingen. England sei der Fels, auf den sich die anderen Alliierten stützten. (?)

Kann das wahr sein?

tu. Köln, 29. Januar. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht unter der Ueberschrift: „Kann das wahr sein?“ einen Bericht ihres Washingtoner Korrespondenten, nach welchem in der ersten Nummer der „North American Review“, dessen Herausgeber, Oberst George Harvey, der kürzlich von einem Besuche aus England zurückkam, erzählt: Ein britischer Offizier, Amerikaner von Geburt und Student an der Universität Princeton, habe ihm erklärt, daß er 24 deutsche Gefangene Mann für Mann niedergeschossen habe, jeden einzeln und ohne besondere Eile. Der Offizier habe die Tat damit motiviert, daß in den Gewehren der deutschen Gefangenen noch Reserven umgedrehter (Reserve) Kugeln gefunden wurden, mittels welcher die Körper einer Reihe seiner geliebten Tennesseer zerstückelt worden sein sollten. Der Offizier habe ferner erklärt, es gäbe nur zwei Menschen in der Welt, die er gern in der Linie mit den 24 gehabt hätte. Mit dem einen meine er den Kaiser, wer der andere ist, sei gleichgültig. Oberst Harvey verbürgt sich für die Richtigkeit seiner Angaben und schließt mit der Mitteilung, der Offizier habe einen Verweis erhalten. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu, daß die Geschichte trotz der Bürgschaft des Obersten Harvey geradezu ungläublich klinge, auch sei nicht ganz klar, was der englische Mordgeselle unter „umgedrehten“ Geschossen in den Gewehren versteht.

Die Lage im Westen.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 29. Januar. Amtlicher Bericht von Freitag abend: Im Artois war der Artilleriekampf besonders lebhaft. Der Feind richtete nacheinander Angriffe auf verschiedene Punkte unserer Front. Westlich Cote 140, südlich Givenchy gelang es dem Feinde nach einer Reihe von Minensprengungen in einem gewissen Teil unserer vorgeschobenen Schützengräben Fuß zu fassen. Ein anderer Angriff, der gleichzeitig gegen unsere Stellungen in der Nachbarschaft der Straße Neuville-La Folie gerichtet wurde, wurde vollständig zurückgeschlagen. Ein dritter Angriff, der zur selben Stunde auf unsere Werke nördlich Roclincourt vorbereitet wurde, wurde durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer glatt angehalten. Der Feind hat aus seinen Gräben nicht herauskommen können. Ein vierter Angriff endlich auf die Straße St. Laurent-St. Nicolas nordöstlich Arras scheiterte vollständig. Südlich der Straße Neuville-La Folie haben wir nach sehr lebhaftem Kampfe am Morgen einen neuen Sprengtrichter zurückerobert und heftige feindliche Gegenangriffe zurückgeschlagen. Es bestätigt sich, daß der Feind im Laufe der vorhergehenden Unternehmungen in dieser Gegend starke Verluste erlitten hat. In dem von uns zurückgewonnenen Sprengtrichter zählt man 150 deutsche Leichname. Arras und unsere Stellungen südlich dieser Stadt wurden heftig beschossen, ohne daß Infanterieangriffe erfolgten. Unsere Batterien haben energisch die feindliche Artillerie bekämpft. Zwischen Somme und Duse haben unser Schützengrabenanlagen feindliche Werke zusammen geschossen und einen Beobachtungspunkt südöstlich Laiffang zerstört. In den Vogesen feuerte unsere Artillerie wirksam auf Stoda (?) und Stohweiler. Zur Vergeltung für ein Bombardement, das am 25. Januar ein Beppelin auf die Dörfer in der Gegend von Ebernay ausführte, hat in der Nacht vom 27. zum 28. eines unserer Lenkflüsschiffe Freiburg (Breisgau) bombardiert. Achtzehn Bomben von 155 und 20 Bomben von 50 Zentimeter wurden auf den Bahnhof und militärische Baulichkeiten geworfen. Die bedeutenden Schäden erlitten. (?)

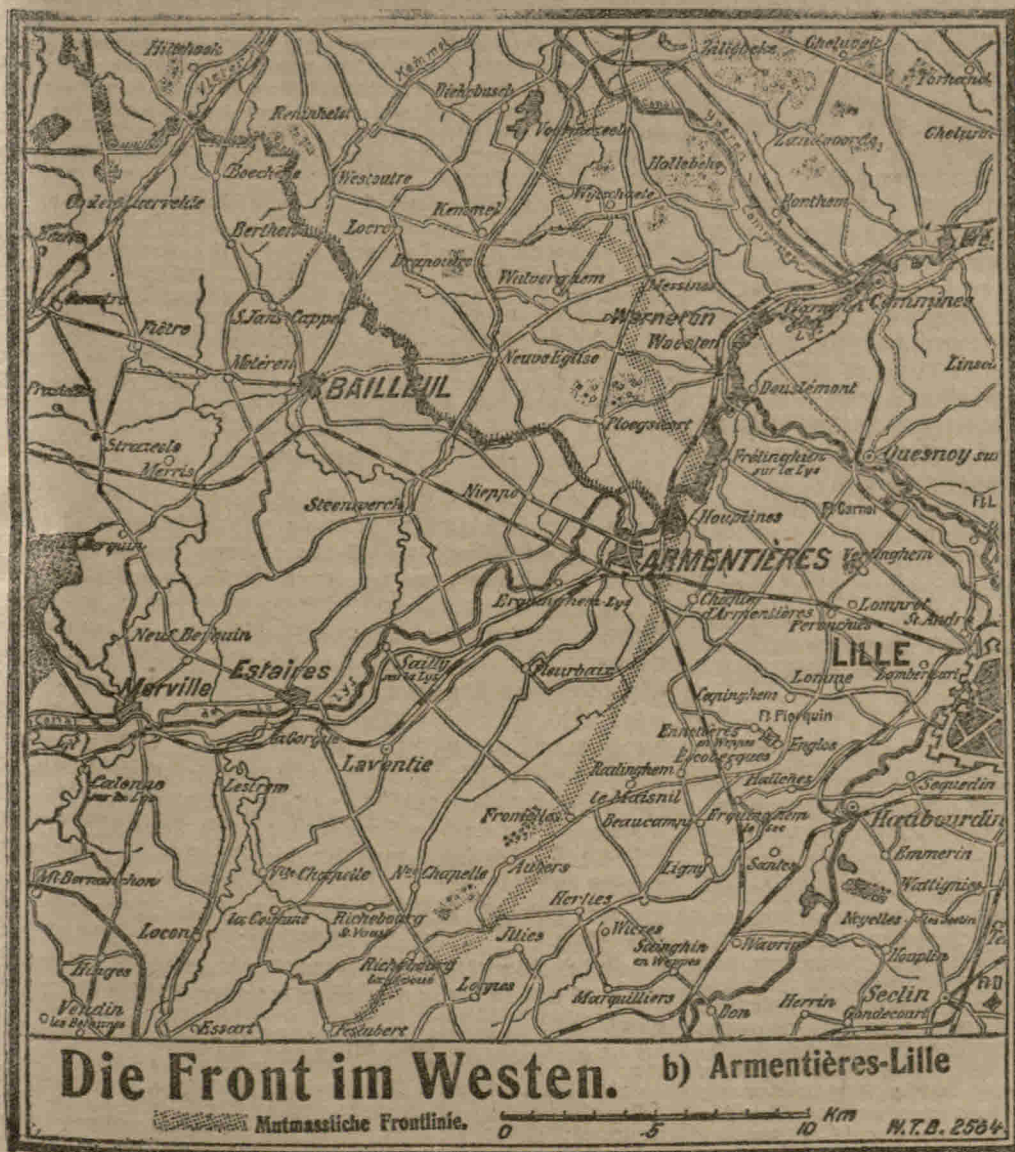
Lage der serbischen Armeen: Der Rückzug der serbischen Kontingente, die in Albanien geblieben sind, wird in guter Ordnung und ohne besonderen Zwischenfall fortgesetzt. (?) Er wird besonders begünstigt durch das besser werdende Wetter und durch den Bau von Brücken, welche ein britisches Sonderkommando über die Hauptflüsse geschlagen hat. Lebensmitteldepots waren die Rückzugsstraße entlang angelegt worden, und die Munitionswagen und Munition, die die serbische Armee in San Giovanni di Medua gelassen hatte, durch französische Schaluppen nach Brindisi transportiert worden. Die Einschiffung der serbischen Truppen wird regelmäßig fortgesetzt. Die Oesterreicher und Ungarn, deren Hauptkräfte Stutari und Bajna besetzt halten, schieben Vortruppen gegen San Giovanni di Medua. Im Osten (bulgarische Armee) ist die Lage seit einem Monat unverändert. Eine bulgarische Abteilung hält Dibra besetzt, eine Reserverbrigade steht in Struga nördlich des Ochridasees.

Der englische Heeresbericht.

wb. London, 28. Januar. Amtlicher Bericht aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich. Gestern am späten Nachmittag versuchte der Feind unter dem Schutze von heftigem Gewehr-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer Infanterieangriffe auf den Vorsprung in unserer Laufgrabenlinie nordöstlich von Loos zu unternehmen. In unserem Feuer brach der Angriff zusammen. Letzte Nacht war der Feind östlich von Armentières tätig, unsere Artillerie erwiderte. Die feindliche Artillerie war nördlich von Maricourt, zwischen Loos und dem La Bassée-Kanal sowie an anderen Stellen lebhaft tätig. Wir erwiderten das Feuer und beschädigten die feindlichen Laufgräben an vielen Punkten.

zum Fliegerüberfall von Freiburg.

tu. Freiburg, 29. Januar. (Frankf. Ztg.) Der Grobherzog ließ der Stadt, wie der Stadtrat bekannt gibt, seine Teilnahme anlässlich des im letzten Heeresbericht erwähnten Fliegerüberfalls ausdrücken und drückte seine Befriedigung aus, daß kein erheblicher Schaden und kein Menschenleben zu beklagen war.



Gesichtsausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife (in drei Stärken, à 60 Pfg., Nt. 1.— u. Nt. 1.50) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckerkoh-Creme (à 60 Pfg. und 85 Pfg.) nachstreichen. Grobartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In d. Drogerien G. Veltner, M. Bese, Joh. Kusnierzahl und Drogerie zum goldenen Becher, S. O. Marquard, Victor Müller, sowie in der Parfümerie A. Renner. Warmbrunn: Hermann Fätsche.

Emser-Wasser



gegen
**Katarrhe
Husten
Heiserkeit**
Verschleimung
Magen-, Darm-
u. Blasenleiden
Influenza
Gicht

! Alte Zahngebisse!
zahl 5-10 M. A. Nathan, Markt.

Die Lage im Osten.

Von der bessarabischen Front.

tu. Czernowit, 29. Januar. (Frankf. Stg.) An der bessarabischen Grenzfront herrschte vom 25. Januar 2 Uhr morgens ab bis zum Einbruch der Dunkelheit äußerst lebhaft, nur durch kurze Pausen unterbrochene artilleristische Tätigkeit. Die Russen wurden unter verheerendes Sperrfeuer genommen. Hierauf wurde ein unterminierter Graben in die Luft gesprengt. Die Russen hatten zahlreiche Tote. In dem nebligen, regnerischen Wetter der Morgendämmerung näherten sich einzelne russische Abteilungen zu Aufklärungs Zwecken, wurden aber von den Unsrigen zurückgeworfen. An einer Stelle wurden starke russische Abteilungen vorgeschoben. Wieder ließen die Unsrigen den Feind bis in die Nähe der Drahtverhaue herankommen und zwangen ihn durch verheerendes Maschinengewehr- und Artilleriefeuer zum Weichen.

Der russische Generalstabbericht.

wb. Petersburg, 29. Januar. Amtlicher Bericht vom 28. Januar: In der Gegend von Riga Artilleriekampf. Während der Beschließung von Schloß unterstüßten deutsche Flugzeuge durch Beobachtung das Artillerieschießen, und warfen selbst an mehreren Stellen Bomben ab. Auf der Front Düna burg — Blakänen (8 Km. östlich Dnai) wird erfolgreiche Tätigkeit unserer Artillerie gemeldet. Mehrere Zeppeline besaßen die Gegend von Düna burg mit Bomben. Unsere Artillerie zerstörte beim Swentense eine große deutsche Abteilung; sonst im allgemeinen Ruhe. Die Deutschen feierten den Geburtstag Kaiser Wilhelms, jedoch im allgemeinen wurde in ihren Linien keine besondere Begeisterung bemerkt. (111) In der mittleren Ströva Scharmüßel mit Aufklärern. In der Nacht zum 22. Januar näherte sich unser Panzer-Auto dem Drahthindernis bei Bucacaz und eröffnete das Feuer gegen Posten und eine große Zahl von Arbeitern, fügte ihnen Verluste zu und schlug sie in die Flucht. In der Gegend nördlich Bojan warfen unsere Patrouillen Handgranaten und trieben den Feind aus drei Minentrichtern, die er besetzt hatte, heraus. In derselben Gegend versuchten kleine Abteilungen des Feindes die Offenstbe zu ergreifen, wurden jedoch durch unser Feuer zurückgeworfen. Nach dem Rückzug dieser Abteilungen wandte der Feind Gas an.

Die Japanisierung Rußlands.

Budapest, 28. Januar. (Woss. Stg.) Aus Bukarest wird gemeldet: Von Personen, die in letzter Zeit Rußland besucht haben, erhält der Bukarester „Adverul“ die Mitteilung, daß sich die meisten russischen Industrie-Zentren in japanischen Händen befinden, ebenso wie die Geschloßfabriken von japanischen Technikern geleitet werden. Die Eisenbahnlinie Wladiwostok — Petersburg werde von japanischen Truppen unter dem Befehl japanischer Offiziere bewacht. In den Truppenübungs lagern wirkten nahezu ausschließlich japanische Offiziere als Lehrmeister.

Die Teuerung in Petersburg.

wb. Petersburg, 28. Januar. Die städtische Lebensmittelkommission hat verschiedene amtliche Stellen darauf aufmerksam gemacht, daß in aller nächster Zukunft eine große Lebensmittelnot eintreten werde, da Petersburg keinelei Vorräte mehr habe und nur mit den geringen Mengen versorgt werde, die von der Eisenbahn herangebracht werden. Insbesondere vermindere sich die Zufuhr von Fleisch mit jedem Tage. Erzeugnisse wie Mehl, Graupen und Butter verschwinden ganz vom Markt.

Russengreuel.

wb. Wien, 29. Januar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Aus der reichen Sammlung amtlicher Belege über die russischen Schandtaten in Galizien und in der Rutowina sei folgende protokolllarische Aussage eines städtischen Beamten als besonders charakteristisch wiedergegeben: Moses Tannenbaum, Stadtschreiber in Kozmann, gab über die Behandlung der von den Russen nach Nordgalizien verschleppten jüdischen Bewohner folgendes zu Protokoll: „Ich bin am 15. 2. 2 Uhr morgens von russischen Gendarmen aus dem Bette geholt und mit anderen jüdischen Geiseln nach Galizien gebracht worden. Ich und meine Schicksalsgenossen wurden auf dem Wege von den Eskortierenden Soldaten schwer mißhandelt. In Baleszschli wurden 60 Personen in einem nur wenige Quadratmeter fassenden Krest gesteckt, wo wir wie Serrige zusammengedrängt, die ganze Nacht bleiben mußten, um am nächsten Tage weiter nach Nordgalizien gebracht zu werden. Dort blieb ich ungefähr 1/2 Jahr und habe mit eigenen Augen gesehen, welche Schandtaten die Russen an meinen Glaubensgenossen begangen haben. Nur die schrecklichsten Greuel will ich hier erwähnen. Am 17./4. wurden in der Nacht in Baleszschli sämtliche 5000 Juden, Jüdinnen und

ihre Kinder zusammengetrieben und aus Baleszschli ausgewiesen. Sie wurden unter Eskorte in der Nacht in der Richtung nach Lufke getrieben. Kosaken, welche die traurige Schar Eskortieren, schlugen die Greise, welche nicht rasch genug gehen konnten, blutig. Oft schrien auch Kosaken in die Menge: „man sie nicht rasch genug fortbewegte.“ Selbst die kleinen Kinder und Frauen blieben von Nagelstichen nicht verschont. In 14 Stunden wurden so von den schwachen Greisen, schwächeren Frauen, kleinen Kindern und anderen 40 Kilometer zurückgelegt. Ein Teil der armen Geschöpfe blieb vor Hunger und Durst entkräftet liegen. In diesem Zuge befand auch ich mich. Ich habe es miterlebt, wie im Juli in Maszlowce, Desjersanz, Jagielnica, Lufke und Gorkow, wo die mitgeschleppten Juden aus Baleszschli und Ska in Buden, Schimen und Stalungen wohnten die Cholera wüthete. Infolge Hungers, Kälte, gänzlich unhygienischer Wohnungen und sonstiger schlechter Verhältnisse, unter denen diese Juden lebten, andererseits wegen des Mangels jeder gesunden heillichen Maßnahme von russischer Seite, gingen in ganz kurzer Zeit mehr als 1000 Juden an dieser Krankheit zugrunde. Die Kinder der an Cholera verstorbenen Eltern wälzten sich zu Dutzenden im Stauhe der Straßen und bettelten um Brot. Die vorbeiziehenden russischen Offiziere und Soldaten schlugen diese Kinder blutig. Die überlebenden Juden wurden von den Russen zu Schanzarbeiten am Sereth gezwungen. Selbst die Schwerverkranken wurden dazu genötigt. So war ich im August Zeuge, wie zwei russische Soldaten einen krebskranken Juden aus dem Bette holten und ihn zu Schanzarbeiten schleppten. Auf dem Wege führte er zusammen, Blut entquoll seinem Munde und in einigen Stunden war er tot. Unter furchtbaren Mißhandlungen mußten die Schwachen zu Schanzarbeiten nicht mehr genug kräftigen Leute von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends graben. Fortwährend wurden sie von den Kosaken geprügelt. Sie wurden nicht befähigt, es wurden ihnen nur 50 Kopeken an Tagelohn angewiesen, von dem die Hälfte, manchmal auch das ganze, nicht ausbezahlt wurde. Ich weiß bestimmt, daß in der ersten Zeit zehn Juden aus Sulatin an Smaer kamen. Verewaltigungen waren an der Tagesordnung. In Maszlowce kamen an einem Tage 30 Verewaltigungen an wehlosen Frauen und Mädchen durch russische Soldaten vor nachdem die Männer und Eltern vorher aus den Häusern gewaltsam entfernt worden waren. Manchmal wurden kaum 12jährige jüdische Mädchen in Gegenwart der Eltern von russischen Soldaten geschändet. Bei der Eskorte der Juden wurden oft Mädchen ihren Männern entzissen und in Gegenwart ihrer Männer von Soldaten verewaltigt. In Maszlowce wurde am 1./9. eine Wödin und ihre zwei Kinder im Alter von 2—4 Jahren von russischen Soldaten mit bloßen Händen niederknien, um den Offizieren und Gemeinen ein Schauspiel zu bieten.“

Deutschenverfolgung in Rußland.

tu. Kopenhagen, 29. Januar. (D. N.) Gegen zehn Moskauer angesehene Deutsche, darunter der Doktor Walter, ist die seit Monaten geführte gerichtliche Untersuchung wegen der Anschuldigung, eine Vereinigung gebildet zu haben, um deutsche und österrreichische Kriegsgefangene zu unterstützen und sie in verbotener Weise mit ihren Verwandten in Verbindung zu bringen, nunmehr abgeschlossen. zehn der Angeklagten von denen die meisten gebildete Frauen sind, wurden bis zur Verurteilung des Urteils gegen Pirajschast von 600000 Rubel vorläufig aus der Haft entlassen.

Albanien.

wb. Genf, 29. Januar. Matin meldet aus Rom: Es ist nicht zweifelhaft, daß die Italiener und Essad Pascha sich vereinigt haben und Balona und andere Punkte Südalbanien besetzen, um den Feind wirksam aufzuhalten.

tu. Wien, 29. Januar. (Frankf. Stg.) Nach Berichten aus Balona soll dort eine neue italienische Infanteriedivision mit mehreren schweren Batterien eingetroffen sein. Auch sollen die Italiener ihren Vormarsch nach Mittelaibanien fortsetzen. (2) Man beabsichtige keinesfalls, diesen Eis an der Abria, der eine Lebensbedingung Italiens bilde, aufzugeben, im Gegenteil hält man die hartnäckige Verteidigung Südalbanien für eine militärische und politische Notwendigkeit erster Ordnung. Die Lage wird sowohl für Essad Pascha als auch für die Italiener als sehr ungünstig aufgefaßt.

tu. Bukarest, 29. Januar. Das Blatt „Dimenestia“ meldet aus Rom, daß dort 60 Mitglieder der serbischen Esobranje eingetroffen seien, um wegen einer Aktion Italiens in Albanien mit den leitenden Stellen Besprechungen abzuhalten.

Montenegros Ende.

tu. Frankfurt, 29. Januar. Aus dem montenegrinischen Okkupationsgebiet wird der „Frankf. Stg.“ unterm 28. Januar gemeldet: Ueber die Vorgänge im montenegrinischen Lager ist folgendes zu berichten: Am 16. Januar kam König Nikita

in Podgoritz an und hielt am Marktplatz, eine Zigarette rauchend, vom Pferde herab eine Ansprache an das Volk: „Die Helben in Euren Reihen wissen wohl, wo ich aufzufinden bin, dort auf dem Schlachtfeld, in den dichtesten Kämpfen, und ich bin bereit, wenn es unvermeidlich ist, den Heldentod zu sterben.“ Mit seiner Frau und den Prinzen verließ er darauf Podgoritz, — und begab sich dann nach Italien.

Am 20. Januar hielt der Kriegsminister Bulotitsch eine Rede an die versammelten Soldaten: „Unser Widerstand ist nutzlos. Wir sind von allen Seiten umzingelt. Kehret heim und wartet die Ereignisse ab. Strecke ein Ider die Waffen. Ich sage das, weil es nicht anders geht. Wir kämpfen wie Helben, sind aber eine kleine Nation und konnten den großen Feind nicht besiegen, der uns mit überwältigender Uebermacht angriff. Wir sind ohnmächtig geworden. Bringt der Regierung das Vertrauen entgegen, sie wird für Euch sorgen.“ Die Reden des Ministers und des Königs nahm das Volk apathisch auf. Vorgekern begann das Volk zu plündern, besonders in Nicitsch, Danilowgrad und Podgoritz waren große Ausschreitungen. In Danilowgrad sollen mehrere montenegrinische Offiziere ermordet worden sein. In Podgoritz wurden zunächst die militärischen Magazine geöffnet und geplündert, ebenso das Spital, wobei den Verwundeten Matratzen und Decken unter dem Leibe fortgerissen wurden. Der Kriegsminister besand sich in der Takfabrik, wo er mit einer Anzahl zuverlässiger Leute den Angriff der Plünderer mit Handgranaten und eines Maschinengewehres abschlug. Es gab dabei sechs Tote und sechzehn Verwundete. In Podgoritz waren alle Kriegsgesangenen Offiziere der Mittelmächte versammelt und erwarteten ihre Befreiung, da unsere Regierung nebst bedingungsloser Waffenstreckung auch die Auslieferung der Gefangenen verlangt hatte. Die montenegrinischen Behörden ängsteten sich, sie wollten nichts verantworten und bewaffneten vorgehen und gestern die Kriegsgesangenen. Gestern abend schien die staatliche Ordnung ganz aus den Fugen gegangen zu sein. Die Kriegsgesangenen verließen ihren Standort und begaben sich, ohne gehindert worden zu sein, zu uns. Das unglückliche Volk hat sie weinend und jammernd, ihrer Armees zu sagen, daß sie sofort kommen solle. Die Weiber von Podgoritz riefen ihnen zu: „Wenn Eure Soldaten morgen nicht einrücken, erdroffeln wir unsere Kinder und erhängen uns.“ Heute wurde die Waffenstreckung vorgenommen. Zwei Brigaden legten ihre Waffen nieder.

Russische Verleumdung Montenegros.

tu. Stockholm, 29. Januar. (Frankf. Btg.) Aus diplomatischen Kreisen erfährt die „Nowoje Wremja“, daß Montenegro im Jahre 1913 bereits mit Oesterreich Unterhandlungen geführt habe, in denen König Nikita den Löwen abtreten wollte, wenn er dafür Stutari befäme. Die Verhandlungen wurden geheim geführt, trotzdem erfuhren aber die Regierungen in Rom und Belgrad davon. Rußland ersuchte daraufhin Montenegro, sofort die Verhandlungen einzustellen. Eine ähnliche Lage war auch jetzt. König Nikita änderte seine Ansicht, da seine nächsten Verater sich mit den Kapitulationsbedingungen nicht abfinden konnten. Russische Diplomaten versichern übrigens, König Nikita sei gewillt, auf den Thron Montenegros zu verzichten und sich als Privatmann in Südfrankreich anzusiedeln. (?)

Ein serbisches Dementi.

tu. Lugano, 29. Januar. (Frankf. Btg.) Der serbische Gesandte in Rom dementiert kategorisch, je Friedensverhandlungen mit den Deutschen eingeleitet zu haben.

König Konstantin an Rußland.

tu. Kopenhagen, 29. Januar. (L. A.) In einer Unterredung, die der König Konstantin dem Athener Korrespondenten der „Ruskoje Slovo“ gewährte, erhob der König unter anderem gegen die Verbandsmächte den Vorwurf, ohne zwingende Notwendigkeit die Souveränitätsrechte Griechenlands und dessen Würde als unabhängigen Staat verletzt haben. Er wisse, daß das Schicksal des Hellenismus noch in unserer Zeit entschieden werde, lenne auch die Lage der Griechen in Kleinasien. Erst wenn die Stunde gekommen sei, werde er sein Schwert nicht rosten lassen.

Sonstiges vom Balkan.

Karaburun.

wb. Saloniki, 29. Januar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Landung auf der Halbinsel Karaburun fand unter dem Schutze der Schiffsgeschütze statt. Der griechische Kommandant protestierte. Ingleich mit der Landung der Marinesoldaten umzingelte französische Infanterie das Fort und die umliegenden Wohnungen auf der Landseite und besahl die Entfernung der Bewohner. Die Alliierten gingen so vor, da es als unerwünscht erachtet wurde, daß das Fort sich in anderen Händen befände als den ihrigen, und weil man glaubt, daß deutsche Uboote in der Nachbarschaft Vorküste einnahmen.

Englisch-französische Differenzen bei der Balkanarmee.

Berlin, 29. Januar. „B. Abendpost“ meldet aus Sofia: Die „Cambana“ meldet aus Athen: Unstimmigkeiten zwischen der englischen und französischen Heeresleitung und die Erbitterung in den Reihen ihrer Truppen dauern an. Die Engländer bringen auf dem Balkankriegsschauplatz weder Truppen noch schwere Artillerie heran, aber auch die Franzosen schiffen seit zehn Tagen keinen einzigen Mann mehr aus.

Die Dyfer Englands reorganisiert.

tu. Lugano, 29. Januar. (Fr. Btg.) Die ersten serbischen Einheiten in Mazedonien sind nach einer italienischen Meldung so weit reorganisiert, daß General Carrail in Begleitung des serbischen Oberst Leschanine sie im Bardarlager besichtigen konnte.

tu. Lugano, 29. Januar. (Frankf. Btg.) Das montenegrinische Generalkonsulat in Rom erhielt die Anweisung, alle eintreffenden waffenfähigen Montenegriener nach Korfu weiter zu senden, wo die Reste des montenegrinischen Heeres reorganisiert werden. Der Korrespondent der „Idea Nazionale“ in Durazzo verzeichnet das Gerücht, General Martiniowitsch sei von den Soldaten getötet oder verwundet worden, die sich seinen Befehlen zu weiterem Widerstand widersetzten.

Das rumänische Getreide.

wb. London, 27. Januar. Lord Cecil sagte im Unterhaus in Beantwortung einer Frage: Das Getreide, das die Regierung in Rumänien angekauft hat, wird nach dem Kriege ausgeführt werden. Bis dahin steht es zur Verfügung der Regierung. Cecil lehnte es ab, die Frage zu beantworten, wieviel Geld dafür bezahlt und zu welchem Preise das Getreide angekauft sei.

Islam.

Unsere Flieger.

wb. Konstantinopel, 29. Januar. Die Agentur Milli meldet: Flieger-Oberleutnant Bubbete brachte mehrere feindliche Flugzeuge an den Dardanelles zum Absturz. Ein von Leutnant Ali Riza Bey geführtes Flugzeug (Beobachter Orhan Bey) brachte an einem Tage zwei feindliche Flugzeuge bei Sedd ul Bahr zum Absturz.

Zu den Kämpfen im Kaukasus.

wb. Konstantinopel, 29. Januar. Die Agentur Milli meldet: Die russischen Berichte vom 26. Januar und die vor diesem Datum veröffentlichten, die von der Kaukasusfront stammen, sind falsch und tendenziös entstellt. Die Tapferkeit und die Aufopferung, die unsere Soldaten vom 27. Dezember ab gegenüber überlegenen Kräften in den Kämpfen Mann gegen Mann, die acht Tage dauerten, in den Stellungen zwischen den Flüssen Krasse und Ide gezeigt haben, die Tatsache, daß der Feind große Verluste erlitten hat, ohne daß wir von den Flügeln her infolge des Schnees und des sehr heftigen Frostes Unterstützung empfangen konnten, und daß Schlachten auf vier hinter einander folgenden Linien geliefert worden sind, in Uebereinstimmung mit den gegebenen Befehlen, und auch der Rückzug gegen Erzerum, der sich so regelmäßig vollzog, das sind in Wirklichkeit Taten eines Helbentums, würdig, eingereicht zu werden in die Ehrenblätter der Kriegsgeschichte. Die Niederlagen, welche die Russen gegenwärtig erlitten haben, ebenso wie der Widerstand, den sie gegenwärtig vor unseren Stellungen östlich von Erzerum finden, müssen ihre ersten aufgebauchten Meldungen dementieren, die entgegen der Wirklichkeit der Tatsachen den regelrechten Rückzug unserer Truppen, eine einfache Folge unserer Stellung, als eine regellose Flucht darstellen wollten. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß die moralische Ueberlegenheit, von der unsere Truppen zu allen Zeiten den Beweis gebracht haben, über die rein numerische Ueberlegenheit, die übrigens nur vorübergehend ist, den Sieg davontragen wird, und daß die erste sicher die zweite ergebnislos lassen wird. Das Zentrum unseres Heeres befindet sich jetzt 15 Kilometer östlich von Erzerum, während wir in den anderen Teilen unsere erste Stellung behaupten.

wb. Petersburg, 29. Januar. Der amtliche Bericht vom 28. Januar lautet: Kaukasus. In dem Kampf in der Gegend westlich Melasgert vernichteten wir eine bedeutende Kolonne Türken, machten 17 Offiziere und 274 Askari zu Gefangenen und eroberten viel Waffen, Munitionswagen, einige zehntausend Karuschen. Die den Feind verfolgenden Abteilungen drangen in die Stadt Chnyksala, an der Straße zwischen Erzerum und Musch (65 Kilometer südöstlich Erzerum) ein und machten Gefangene und erbeuteten große Vorräte an Munition und Lebensmitteln, mit denen die Türken ausgerüstet werden sollten. Die Türken haben in Richtung auf Musch.

Persien.

wb. Ptersburg, 29. Januar. Der amtliche Bericht vom 28. Januar lautet: Persien. Südlich des Urmiasee's schlugen wir starke türkische Kräfte; während der Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes machten wir zahlreiche Kurden zu Gefangenen, erbeuteten viele Waffen, Munition, Sanitätsmaterial und einige tausend Stück Vieh. Südöstlich von Samadan, in der Gegend des Kandekian-Passes, warfen wir den Feind in südlicher Richtung zurück.

Die „Einigkeit“ im Vierverbände.

wb. Bern, 29. Januar. Die republikanische Initiative nimmt in ihrer gestrigen Nummer die Kritik der Regierung wieder auf und weist darauf hin, wie das italienische Publikum sich daran floße, daß in Paris und London sich die Militärvertreter Englands und Frankreichs besprechen, während Italien ausgeschlossen sei. Die Italiener sähen ein, daß zwischen Frankreich und England andere Beziehungen beständen, als zwischen Italien einerseits und England und Frankreich andererseits. Man frage, ob die Italiener Verbündete oder nur Freunde jener Mächte seien. Tribuna sagt zu den Verhandlungen mit England und Italien, man müsse darauf bestehen, daß die Verproviantierungsfrage besonders für Kohlen und Getreide möglichst rasch gelöst werde, wenn man mit den Vorbeugungsmaßnahmen nicht zu spät kommen wolle.

wb. Bern, 29. Januar. Nach der halbamtlichen Agenzia Italiana wird Desplanches, ehemaliger italienischer Botschafter in Washington und Konstantinopel, in einer Sondermission mit besonderen Vollmachten nach London geschickt werden, um alle Verhandlungen über Fragen wirtschaftlicher Art, besonders über Kohlenlieferung und Frachttarife zu leiten. Die energisch wieder aufgenommenen Besprechungen sollen zu der Hoffnung auf guten Erfolg berechtigen.

Helferlich in Wien.

wb. Wien, 29. Januar. Den Blättern zufolge wird Reichs-Schauspieler Heflerich am 31. d. M. in Wien eintreffen und mit den österreichischen und ungarischen Ministern wirtschaftliche und staatsfinanzielle Fragen besprechen. Die Neue Freie Presse sieht in dem Besuch Heflerichs ein neues Zeichen der beiderseitigen Ueberzeugung von der engsten Zusammengehörigkeit Oesterreich-Ungarns und Deutschlands. Gemeinsam überstandene Gefahren und gemeinsame Ziele, sagt das Blatt, haben ein unzerbrechbares Band zwischen den beiden Reichen geschmiedet. Dem Schauspieler des Deutschen Reiches wird die gesamte Bevölkerung die wärmsten und aufrichtigsten Sympathien entgegenbringen.

Lausanne.

tu. Basel, 29. Januar. (L. M.) Den Basler Nachrichten zufolge fanden gestern am späten Abend in der Rue Richard und auf der großen Brücke neuerdings Demonstrationen statt. Personen, die Schweizer und Waadtländer Fahnen in den Händen trugen, organisierten Umzüge, die sich in den benachbarten Straßen bewegten und Schweizerlieder sangen. Gegen Mitternacht, als sich die Manifestanten immer noch nicht zerstreuten, hielt Feldprediger Chamorel, in der Hand eine Schweizer Fahne haltend, an die Menge eine Ansprache und bat sie, die Demonstrationen abzustellen, worauf sich der größte Teil der Demonstranten nach Hause begab. Am Mitternacht übernahmen 30 herbeigerufenen Landsturmsoldaten den Wachtdienst. Auch in anderen Stadtteilen fanden ähnliche Demonstrationen statt.

tu. Bern, 29. Januar. (Frst. Btg.) Die Kundgebungen und Unruhen in Lausanne wurden in der vergangenen Nacht fortgesetzt. Sie richteten sich besonders gegen das deutsche Konsulatsgebäude und die Wohnung des deutschen Konsuls, Polizei und Militär mußten Ansammlungen in verschiedenen Stadtteilen zerstreuen, was zum Teil erst mit Hilfe der Feuerpritze gelang. Die Stadtbehörden erließen einen Aufruf an die Bevölkerung, worin es heißt, die Verletzung der fremden Fahne bedeute ein schweres Vergehen gegen unsere Pflichten als Neutraler und zivilisierter Staat. Diese Handlung versetzt unser Land in eine demütigende Lage und zwingt unsere Behörden zu Schritten, die für unsere Selbstachtung schmerzhaft sind. Der Aufruf verbietet jede Ansammlung und jeden Umzug und appelliert an die Ruhe und Würde der Bevölkerung. Für heute Abend werden jedoch neue Unruhen befürchtet.

Verschiedenes.

wb. Köln, 29. Januar. Die in der ausländischen Presse verbreitete Meldung, in Köln seien vier Männer und zwei Frauen wegen Spionage erschossen worden, ist, wie Wolffs Telegraphisches Büro an ausländischer Stelle erfährt, gatt erfunden.

wb. Bern, 29. Januar. Wie der Bund vernimmt, verfügte Frankreich die Freigabe der in Le Havre und Boulogne lagernden für die Schweiz bestimmten 16 000 Ballen Baumwolle, Baumwollgarn und -gewebe. Die Transportfrage bleibt noch zu regeln. Man hofft, daß die Expedition Anfang Februar erfolgt.

wb. Genf, 29. Januar. Wie Betti Parisien meldet, stürzte der Unterleutnant Chauffe gestern nachmittag bei einem Flug über du Sah und le Bourget ab und wurde getötet.

wb. Kopenhagen, 29. Januar. Der ehemalige Bischof des Kaukasus, Fürst Boronkow-Daschkow, ist in Nupla (Krim) gestorben.

Der Kaisergeburtstag.

wb. Berlin, 29. Januar. Wie der Volksanzeiger erfährt, sind zum Geburtstag des Kaisers folgende Persönlichkeiten in das Herrenhaus berufen worden: Kardinal von Hartmann zu Köln, Fürstbischof Vertram-Breslau, der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats Voigt, Generalsuperintendent a. D. Hefekiel (Wernigerode), Klosterprobst Reichsgraf von Platen-Hallermund, Fideikommißbesitzer Graf von Waldersee in Waterneverstorff, Geheimer Kommerzienrat von Friedländer-Fuld (Berlin), Dr. phil. Karl von Martius, Berlin, und Kommerzienrat Sprinorum in Dortmund.

wb. Dresden, 29. Januar. Auf das Glückwünschetelegramm des Königs an den Kaiser anlässlich des Geburtstages des Kaisers ist nachstehende Antwort eingegangen:

Seine Majestät König von Sachsen, Dresden.
Empfange meinen wärmsten Dank für Deine freundlichen Glückwünsche. Wir können Gott nicht genug danken, der im vergangenen Lebensjahre unser Vaterland vor feindlicher Uebermacht so wunderbar gerettet und unseren Waffen Kraft und Sieg verliehen hat. Er wird sein deutsches Volk auch ferner nicht verlassen und ihm für alle Treue und Opferwilligkeit den verdienten Lohn nicht vorenthalten.
gez.: Wilhelm.

wb. Sofia, 29. Januar. Auf sein Glückwünschetelegramm erhielt der Vizepräsident der Sobranie Montschikow folgende Antwort:

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Wünsche anlässlich meines Geburtstages. Möge die Gnade Gottes Ihre Wünsche für den Ruhm Deutschlands und seiner treuen Verbündeten erhören.
Wilhelm I. R.

Dnewnik bemerkt dazu: Die rasche Antwort des Kaisers beweist die starke Sympathie für alles, was bulgarisch ist. Diese Kundgebung wird jeden Bulgaren aufrichtig erfreuen.

Inslaud.

China.

Aus Peking meldet das Reutersche Büro: Nördlich von Schansi ist die Lage ernst. Mehrere tausend Räuber obersten Grades, marschierten dann, den Regierungstruppen ausweichend, gegen Süden und rücken jetzt nach Tatumtsu vor. Man glaubt, daß die mongolischen Mandschuführer die Bewegung unterstützen.

Sagesneigheiten.

Zusammenstoß mit einem Lazarettzug. Aus Calcium (Bez. Düsseldorf) wird amtlich gemeldet: Heute vormittag gegen 10 Uhr fuhr bei dichtem Nebel Gilzug 23, der anscheinend das Hauptsignal der Blockstelle Lichtenbroich überfahren hatte, auf den in der Fahrt in das Ueberholungsgeleis 3 in Calcium begriffenen Lazarettzug V 2, der im Plane des M 48 verkehrte. Hierbei wurde nach den bisherigen Feststellungen von Gilzug 23 ein Reisender getötet, der Lokomotivführer erheblicher und der Lokomotivbeizeher, sowie vier Reisende leichter verletzt. Aus den beschädigten Wagen des Lazarettzuges wurden ein Toier und 47 Verwundete herausgeschafft. Wieviel hiervon schwer oder leichter verwundet und wieviel Verletzungen auf den Zusammenstoß oder auf frühere Verwundungen im Felde zurückzuführen sind, muß noch näher festgestellt werden.

Explosion einer Fabrik. Der Münchener Korrespondent Hoffmann meldet aus Rosenheim: Heute vormittag ereignete sich in einer privaten Pulverfabrik bei Rosenheim eine leichte Explosion. Der Materialschaden ist anscheinend nicht bedeutend; dagegen fielen der Explosion leider einige Menschenleben zum Opfer.

Ueberschwemmung in Kalifornien. In San Diego fand infolge von Ueberschwemmungen ein Deichbruch statt. Fünfzig Menschen ertranken, hunderte sind obdachlos. Der Materialschaden ist groß.

Letzte Telegramme.

Zeppelein über Paris!

wb. Paris, 30. Januar. Ueber einen in der Nacht zum Sonntag erfolgten Zeppeleinangriff auf Paris verbreitet die Agence Havas folgende (ausführlichen) Meldungen:

Die Pariser Polizei ergriff am Sonnabend um 9 Uhr 45 Minuten abends alle im Falle von Zeppeleinangriffen vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen. In einigen Minuten war die Stadt in völlige Dunkelheit gehüllt.

Eine zweite Depesche besagt: Um 9 Uhr abends wurde ein Zeppelein gemeldet, der die Richtung auf Paris hatte. Sogleich wurde Alarm geschlagen und Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. Scheinwerfer leuchteten den Himmel ab. Der Unterstaatssekretär für Flugwesen und Oberst Mayer, sein Kabinettschef, begaben sich nach Bourget. Feuerwehrlente durchsuchten die Hauptstraßen und gaben Hornsignale. Man erkannte über der dunklen Stadt die Bewegungen der Flugzeuge des mit dem Schutze von Paris beauftragten Geschwaders. Scheinwerfer leuchteten fortwährend den Himmel ab. Die sehr zahlreichen Spaziergänger auf den Boulevards verfolgten die Lichtstrahlen mit den Augen. Ueberall bildeten sich Ansammlungen. Besonders lebhaft wurde die Bewegung beim Schluß der Theater. Nirgends war infolge des Alarms die Vorstellung unterbrochen worden. In den Straßen hörte man sehr deutlich das Surren der Flugzeugmotore. Die Menge bewahrte völlige Ruhe und schien mehr interessiert als erregt. Gegen 11 Uhr nachts hörte man mehrere Explosionen, die von herabgeworfenen Bomben herrührten. Einige Personen fielen dem Angriff zum Opfer und auch Materialschaden wurde angeichtet.

Weiter wird gemeldet: Der Zeppelein warf während seines Fluges über Paris mehrere Bomben, denen ziemlich viele Personen zum Opfer fielen. An einem Punkte wurden 15 Personen getötet, an einem anderen ein Mann und drei Frauen. An einer anderen Stelle zerstörte eine Bombe ein Haus, auch dort fielen mehrere Personen zum Opfer. Wieder an anderen Stellen verursachten die Bomben Materialschaden oder riefen nur einfache Ausschüttungen hervor, ohne Personen zu verletzen. Dichter Nebel bedeckte die Stadt bis zu einer Höhe von 700 bis 800 Meter, schwächte die Wirkung der Scheinwerfer und behinderte das Feuer der Abwehrkanonen. Mehrere Flugzeuge machten Jagd auf den Zeppelein, der in großer Höhe flog, und schossen auf ihn, in dem Augenblick, wo er sich entfernte. Um 1 Uhr 10 Minuten war die Beleuchtung in Paris wieder hergestellt, und das Ende des Alarms wurde durch Hornsignale der Feuerwehr angekündigt.

tu. Genf, 31. Januar. (D. L.) Die Pariser Sonntagspresse sagt noch kein Wort über den Zeppeleinangriff, auch die Honorer Blätter enthalten darüber keine Nachricht. Reisende, die aus Paris kamen, erzählten aber, daß durch das Bombardement die nordöstliche Stadt betroffen wurde. Die Explosion trat in dem Augenblick ein, als sich große Menschenmengen auf der Straße befanden, da die Theater geschlossen wurden. Das Publikum konnte infolge der eingetretenen völligen Verfinsterung nicht heimkehren, so daß eine leichte Panik entstand. Die Bevölkerung kritisiert den ungenügenden Wachtdienst, die Flugzeuge hätten den Zeppelein vertreiben müssen. Die Abwehrkanonen traten absichtlich nicht in Tätigkeit, da eine Explosion des Zeppelein über der Stadt eine fürchtbarere Gefahr bedeutet hätte, als das Bombenwerfen. (???) Die allgemeine Meinung verlangt, daß Unterstaatssekretär Besnard sofort zurücktreten solle.

Der österreichisch-ungarische Generalstab:

wb. Wien, 30. Januar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Gegner wiederholte gestern tagsüber seine Angriffe gegen die Brückenschanze nordwestlich von Uscieszko. Alle Versuche, sich ihrer zu bemächtigen, scheiterten an der Tapferkeit der

Verteidiger. Fast an allen Teilen der Nordostfront trat die russische Artillerie zeitweilig stark in Tätigkeit; auch schweres Geschütz wirkte an verschiedenen Stellen mit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südlicher Kriegsschauplatz.

In Montenegro ist Ruhe. In San Giovanni di Medua wurden zwei Geschütze, sehr viel Artilleriemunition und beträchtliche Vorräte an Kaffee und Brotsfrucht erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Albanien.

tu. Sofia, 30. Januar. (M. B.) Die in Albanien vordringenden bulgarischen Truppen, die längs des Skumbafusses zogen, erreichten, über Kulus hinauskommend, Elbassan. — Das Blatt „Kambana“ erklärt ebenfalls, daß die bulgarischen Truppen auf dem Gebiet zwischen Struga und Elbassan operieren.

wb. Berlin, 31. Januar. Die Turiner „Stampa“ bestätigt, wie die Berliner Morgenblätter melden, daß Italien auf den Rat Esad Paschas Durazzo kampflös aufgegeben, dagegen aus Balona mit Hilfe der Verbündeten ein „zweites Saloniki“ machen wolle.

Saloniki.

wb. Konstantinopel, 30. Januar. Tanin veröffentlicht einen Brief aus Saloniki, der eine Schilderung der englisch-französischen Schreckensherrschaft in Saloniki gibt. Die Presse, heißt es in diesem Briefe, ist gänzlich gelähmt, die ententfeindlichen Athener Zeitungen sind verboten, das Publikum erfährt nur die der Entente günstigen Nachrichten. Auf den geringsten Verdacht hin werden ehrenhafte Einwohner der Stadt verhaftet und nach Malta gebracht. Die griechischen Behörden sind ohnmächtig. Die Benizelisten gehen in ihrer Kühnheit so weit, behördliche Organe öffentlich zu schlagen, die englischen und französischen Soldaten geben sich allmählich dem Trunke hin. Alles, was ihnen in die Hände fällt, verwenden sie als Heizmaterial, selbst Heiligenbilder sowie Tore und Dächer der Kirchen. Die Engländer sehen die Befestigungsarbeiten fort, aber die griechischen Offiziere sind überzeugt, daß diese Befestigungen der deutschen und österreichisch-ungarischen Artillerie keineswegs werden widerstehen können. Die Engländer und Franzosen, die gleichfalls dies erkennen, bereiten alles für eine eventuelle Flucht nach der Halbinsel Chalkidike vor; Flugzeuge belegen täglich das Lager und die Umgebung der Stadt mit Bomben. Täglich sieht man Verwundete nach Saloniki bringen. Der Geist der englischen und französischen Truppen ist vollkommen gesunken.

tu. Wien, 30. Januar. (D. L.) Das „Neue Wiener Journal“ erhält folgende Meldung aus Lugano: Das Organ des italienischen Ministers des Aeußeren „Giornale d'Italia“ schreibt heute: Das Fieber steigt. Mit nervenzersetzender Erregung erwartet man den Beginn der Offensive der Mittelmächte gegen Saloniki. Der Fehler liegt darin, daß der Saloniki-Frage eine übertriebene große Bedeutung beigemessen wird. Deshalb wird es Niedergeschlagenheit und herbe Enttäuschung zur Folge haben, wenn Saloniki fallen wird. Es ist aber in Wirklichkeit falsch und überflüssig, sich so zu benehmen, denn Saloniki ist noch nicht der Weltkrieg. Es wäre also wahlisch vernünftiger, erklärt das halbamtliche Blatt zum Schluß, die Bevölkerung darauf vorzubereiten, daß Saloniki einem energischen Angriffe der Mittelmächte kaum ein paar Wochen widerstehen können.

Ein griechisch-rumänisches Abkommen?

tu. Bukarest, 29. Januar. Der Sonderberichterstatter des Blattes „Adeverul“ will aus besonders vertrauenswürdiger diplomatischer Quelle eine Bestätigung der Nachricht erhalten haben, daß zwischen Rumänien und Griechenland ein diplomatisches Abkommen betr. die Neutralität beider Länder besteht. Beide Staaten sicherten sich gegenseitig Neutralität zu, so daß keiner der beiden Staaten ohne Zustimmung des anderen aus der Neutralität hervorstreten kann.

tu. Bukarest, 29. Januar. Laut „Ballanska Posta“ hat sich das Verhältnis zwischen Rumänien und den Centralmächten wesentlich gebessert.

Mesopotamien.

tu. Wien, 31. Januar. (D. Z.) Das N. W. Z. meldet aus Athen: Zweifelsfreie eingegangene Nachrichten bestätigen die glänzenden Siege der Türken in Mesopotamien. Die türkische Armee erhielt beträchtliche Verstärkungen, sodass sie alle Angriffe der Engländer zur Entfaltung von Kut el Amara leicht abweisen konnte. General Townshend verlangte dringend Verstärkungen, die ihm aber nicht gewährt werden konnten, da den Engländern frische Truppen nicht zur Verfügung stehen. Alle Versuche der Engländer, den bedrängten englischen Truppen in Kut el Amara zu Hilfe zu kommen, sind bisher gescheitert.

England rechnet mit einem langen Krieg.

tu. Rotterdam, 30. Januar. (D. Z.) In einer Rede in Cherisey sagte der englische General Sutton, nach seiner Mei-

nung sei drei Jahre eine viel zu kurze Frist, die Deutschen zu besiegen. Viele seiner Kollegen seien derselben Meinung. Die Verluste würden sowohl zu Land wie auf See erschreckend groß sein. Friedenshüter Wilson.

wb. Berlin, 31. Januar. (D. Z.) In einer Rede in Bittsburg sagte Präsident Wilson: Wenn die Leute die Deutschen lesen würden, welche er täglich erhielt, würden sie verstehen, wie schwer es ist, den Frieden zu bewahren. Das Land sollte sich nicht auf einen Angriffskrieg, sondern nur auf die nationale Verteidigung vorbereiten. Die Gefahr sei ernst; wegen des überseeischen Handels dürfte es immer wieder Reibungen geben.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Montag, den 31. Januar 1916: Mildes Frostwetter.

R. u. k. österreich.-ungar. Konsulat in Breslau.

Rundmachung.

Zufolge Verfügung des k. u. k. Kriegsministeriums im Einvernehmen mit den beiden Landesverteidigungsministerien haben sich jene wehrpflichtigen Personen **österreichischer** oder **ungarischer** Staatsangehörigkeit, denen die Enthebung vom Militär- bez. Landsturmdienste mit dem Vermerke: „wenn felddienstuntauglich“ zuerkannt wurde, einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Es haben sich somit alle in den Provinzen Schlesien und Bosen wohnenden **österreichischen** und **ungarischen** Landsturmpflichtigen, bei denen die genannten Voraussetzungen zutreffen, in der Zeit vom **1. Februar** bis einschließlich **14. Februar 1916** vor der in **Breslau, Neudorfstraße 35** tagenden Musterungskommission einzufinden.

Sämtliche Legitimationsdokumente, sowie der Enthebungsausweis sind mitzubringen.

Breslau, den 29. Jänner 1916.

Der k. u. k. Generalkonsul:

Freiherr von Pitner.

Die besten
Sohlenmacher
empfiehlt
Carl Haelbig,
Eisenhandlung,
Bichte Burgstraße Nr. 17.

Talg, Wachs,
Rüchensfett, Stearinabfälle etc.
kauft zu höchsten Preisen
S. Maul, Seifenfabrik.

Dünger verkauft Hielscher,
Schützenstr. 20.

Kaiserbüsten
neueste Ausführung
P. Ziller, Poststraße Nr. 3.
Bitte lesen!
Getragene Herren-Garderobe, Uniformen, Pelze, ganze Nachlässe laufe höchstzahlend, gegenwärtig in Dirschberg u. Umgeg. Bestellungen unter W 707 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Kaufe Bettfedern
zu höchsten Preisen. Off. unter Z 708 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Leinöl-Äther
Dr. Bulleb's rencehonig, à Fl. 50 u. 100 Pfg. Dr. Bulleb's Brustentropfen, à Fl. 50 Pfg. Dr. Bulleb's edite Eucalyptus-Menthol-Bonbon, à 30 Pfg. wirken Wunder. Bei **Robert Kapper**, Theater-Drogerie.

Nerven
tropfen „Wawil“ von Apoth. M. Wagner können zur Nervenstärkung bestens empfohlen werd. Fl. Markt 1.25 zu haben in Apotheken und Drogerien.

Damen sind. frdl. Aufnahme. Pension. Entbindung. Witwe Geb. Brokmann, Berlin, Chausseestraße 55.

Häckselmelasse-Futter,
Torfmelasse-Futter,
Futtersechrot

offeriert und empfiehlt als reelles Pferdefutter in Waggonlad. von 100—200 Str. franko jeder schles. Station sehr preiswert
Siegmond Berliner,
Bunzlau i. Schles. Tel. No. 45.

Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.
Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Ein tüchtiger **Schlosser** wird gesucht von
Mos. Löw Beer, Sagan.

Suche für meinen Sohn, **Fleischergeselle** (groß u. stark, 1 J. frei), Stell. mögl. auf d. Lande z. 15. Febr. od. 1. März. Elektr. Betrieb bevorzugt. Offerten unter R 745 an die Exped. des „Boten“ erb.

Kellner-Behring,
Sohn achtbarer Eltern, gesucht. Antritt 1. April 1916.
Haus Feldmarschall Hindenburg, früher Hotel National, Ernst Wolf, Glogau.

Gewandtes Hausmädchen
Sonntags mit zum Bedienen d. Gäste sucht für sofort Restaurant und Konditorei Daum, Löbau in Sachsen.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.
2 möbl. Z., elektr. Licht bill. zu vermieten Neuhäuser Burgstr. 17a.
Schlafstelle z. verm. Bayenstr. 14.
Gesucht für 1. Juli 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. reichlichem Belagelag (nahe Cavallierberg). Off. L 762 an den „Boten“ erb.